

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 20

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Psychotechnik, eine Errungenschaft für die Berufswahl.

Ueber Psychotechnik berichtet ein Fachmann, Herr Dr. F. Suter, Privatdozent in Zürich in der „Zürichsee-Ztg.“:

Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, zu allem Sorge zu tragen, was sichtbar ist, meßbar ist, oder in Geld umgerechnet werden kann. Das wertvollste sind aber sicher die Menschen und ihre Fähigkeiten. Das dürfte heute wohl jedermann klar geworden sein. Aber gerade da hält es außerordentlich schwer, im Leben den besten Gebrauch von ihnen machen zu können. Voraussetzung dafür wäre eben, daß die Eltern und die Lehrer, die Berufsberater und die Betriebe, die mit den Heranwachsenden zu tun haben, über deren Fähigkeiten jederzeit genau Bescheid wüßten. Dafür reicht aber der gewöhnliche Augenschein, der auf die häufig trügerischen Eindrücke und die Menschenkenntnis abstellen muß, ebensowenig aus, wie das kostspielige Verfahren von Probezeiten. Denn die Lehrern besagen im besten Falle, ob die Fähigkeiten für das gerade in Frage Stehende vorhanden sind, nicht aber, ob noch größere da sind, die brach liegen bleiben, wenn sie nicht an einem andern Ort zur Anwendung gelangen können. Versagt aber Einer während der Probe- oder Lehrzeit, so ist damit durchaus nicht immer gesagt, daß es an den Fähigkeiten gefehlt hat.

An diesem unsichern Punkt der Beurteilung setzt neuerdings die Psychotechnik erfolgreich ein. Ihrem Wesen nach ist sie lediglich eine Nutzenanwendung der experimentellen Psychologie auf das praktische Leben. Sie analysiert die Leistungsfähigkeiten des Menschen mit wissenschaftlich begründeten und bewährten Methoden so weit, als die praktischen Bedürfnisse reichen. Ihre Tätigkeit ist gewissermaßen vergleichbar einer raschen und sichern Inventaraufnahme des geistigen und geistig-körperlichen Rüstzeuges. Die elementarsten Funktionen sind wohl die Wahrnehmungen, auf deren Richtigkeit und Feinheit häufig viel ankommt. Es ist klar, daß für die Beurteilung der Sehschärfe, der räumlichen, der Helligkeits-, der Farbenunterschieds-Empfindlichkeit, der Geruchs- und Geschmacksempfindlichkeit, des Tastsinngefühls u. s. f. die gewöhnliche Beobachtung nicht entfernt an die Präzisionsapparate und die systematischen Methoden heranreichen kann, die an den Leistungen des Prüflings erkennen lassen, ob und in welchem Grade diese natürlichen Fähigkeiten entwickelt sind. Das Gleiche trifft für die gedächtnismäßigen Nachwirkungen der Wahrnehmungen, wie auch der Vorstellungen, zu.

Wie funktioniert das Gedächtnis? Schon bei einmaligen Eindrücken zeigen sich typische Unterschiede bei den verschiedenen Menschen. Der Eine kann wenig aber genau wiedergeben, der Andere viel aber ungenau, wieder ein Anderer beides oder vielleicht fast nichts. Ähnliche Verschiedenheiten treten beim Erlernen und namentlich auch bei der Nachhaltigkeit des Gedächtnisses auf. Die psychotechnische Prüfung deckt diese Verschiedenheiten des Könnens auf. Noch größer sind die Verschiedenheiten im Bereiche des geistigen Auffassens. Da handelt es sich um die Raschheit des Auffassens, um die Genauigkeit und Feinheit des Vorstellens, seine Reichhaltigkeit und die geistige Beweglichkeit. Das Gleiche kann beim gewöhnlichen, sachlichen, wie auch beim logisch zergliederten Denken festgestellt werden. Der natürliche Entwicklungsgrad dieser Fähigkeiten ist namentlich für geistiges Arbeiten entscheidend, teilweise aber auch schon bei der großen Zahl jener Berufe, die Kopf und Hand erfordern. Wo sich der Schwerpunkt auf die Befähigung zum praktischen Handeln verschiebt,

fragt es sich, wie groß die Geschwindigkeit des Reagierens auf äußere Reize ist, wie die eigentliche Bewegungsgeschwindigkeit ist und die Bewegungsfreiheit, bezw. deren Genauigkeit, worauf es bekanntlich bei jeder Art von Präzisions-Arbeit ankommt. Wenn auch der Lernprozeß bei all diesen Arbeitsformen eine wesentliche Rolle spielt, so ist doch klar, daß ohne gute Voraussetzungen an natürlichen Fähigkeiten nie etwas Rechtes erreichbar ist. Darum bedeutet die Psychotechnik einen gewaltigen Fortschritt über das Bisherige hinaus, namentlich zur Zeit der Berufswahl, von der meistens nicht nur das Berufschicksal, sondern zu einem guten Teil auch das Schicksal überhaupt abhängt. In ungefähr der Zeit, die eine gründliche sanitärische Untersuchung beansprucht, stellt sie das Fähigkeitsbild fest und schafft die zuverlässige Urteilsgrundlage herbei, auf Grund deren nun mit der überhaupt erreichbaren Sicherheit über den weiteren Lebensweg entschieden werden kann.

Die erste praktisch mit Erfolg wirksame psychotechnische Prüfstelle in der Schweiz ist unter Leitung eines auf diesem Gebiet führenden Sachverständigen seit einiger Zeit dem Jugendamt des Kantons Zürich angegliedert. Sie untersucht in allen Zweifelsfällen, die sich an sie wenden, Jugendliche auf ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die Berufswahl, sei es allgemein, um zu sehen, was für Fähigkeiten überhaupt vorhanden sind und in welchem Grade, sei es im speziellen hinsichtlich einem bestimmten, etwa vorschwebenden Beruf.

Das gleiche Interesse, das ein Kandidat daran hat, zu wissen, ob er für einen bestimmten Beruf von Natur aus geeignet ist, hat aber naturgemäß auch jeder Betrieb, der ihn aufzunehmen gewillt ist. In dieser Hinsicht werden nun auch schon bei uns praktische Untersuchungen vorgenommen. Handelt es sich beispielsweise um die Einstellung von Polizisten, Straßenbahnwagenführern, Chauffeuren, Monteuren, Bureau-personal, kurz von bestimmten Berufstätigen, so wird vorerst festgestellt, auf welche Fähigkeiten es in dem betreffenden Beruf ankommt. Dann wird jeder Bewerber genau daraufhin untersucht. Damit wird bewirkt, daß kein dafür Unbefähigter die Bahn einschlägt, die ihm und andern in gleicher Weise auf die Dauer zum Schaden gereicht.

Die Aussichten der Psychotechnik sind, wie man sieht, gewaltig. Denn es gibt wohl kaum ein Gebiet menschlicher Betätigung, sei es Arbeit, Sport, Spiel, Erziehung, öffentliches Leben oder was es sonst sein mag, in dem die Fähigkeiten nicht von wesentlicher Bedeutung sind. Man darf wohl annehmen, daß alle menschlichen Fähigkeiten, seien sie beschaffen, wie sie wollen, irgendwo und irgendwie von positiver Bedeutung für den Volksorganismus sind. Darum sollte es wohl möglich werden, daß mit der Zeit mittels der Psychotechnik überall „der richtige Mann an den richtigen Ort“ gelangt. Das erfordert die Gegenwart und die Zukunft in erhöhtem Maße als bisher.

Volkswirtschaft.

Verband schweizerischer Arbeitsämter. Diesem Verbande, der 1902 in Zürich gegründet wurde, sind nebst auch die Arbeitsämter Frauenfeld, Chur, Thun und Langenthal beigetreten. Damit hat sich die Zahl der angeschlossenen Ämter von ursprünglich 8 auf 26 erweitert. 14 derselben sind kantonale, 12 kommunale. Die diesjährige Verbandsversammlung, die derjenigen vor drei Jahren in Aarau folgt, findet auf Einladung der Regierung von Wallis am 30. September in Sitten

statt. Sie wird den Verbandsvorstand neu zu bestellen und auf Grund eines Referates der Direktion des eidgenössischen Arbeitsamtes sich mit dem Thema der Arbeitsvermittlung nach dem Auslande und mit der Auswanderungsfrage zu beschäftigen haben.

Ausstellungswesen.

Kantonal-schwyzerischer Gewerbeverband. (Eingef.) An die Sektionen des kantonalen Gewerbeverbandes und an alle Berufsverbände. Werte Kollegen! Nachdem nun so ziemlich alle General- und Delegiertenversammlungen vorbei sind, die ruhige Sommerzeit beginnt, möchten wir unsere Mitglieder doch noch zu einer Arbeit aufmuntern, die wir unseren Nachbarn und Kollegen im Kanton Uri schuldig sind. Am Sonntag haben sich die Tore der ersten Urner Gewerbeausstellung geöffnet. Ein kleines Land, arm an reicher Industrie, aber reich an Granitblöcken, hat es trotzdem gewagt, eine kantonale Gewerbeausstellung ins Leben zu rufen. Ich habe die emsige Tätigkeit beobachtet, habe den Bruder- und den Opfergeist der Gewerbetreibenden des Kantons Uri kennen gelernt und mit Bienenfleiß haben sie eine Veranstaltung getroffen, die der vollsten Anerkennung wert ist. Die riesige Ausstellungshalle bietet uns Überraschungen, so daß jeder sich denken kann, in diesem Bergvolke, in diesen einsamen, rauhen Bergtälern steckt doch so mannigfaltige Tätigkeit, so vielseitiger Erwerb für den bescheidenen Lebensunterhalt des Volkes, daß man einfach staunen muß. Darum unser Aufruf an die Sektionen und die Mitglieder des kantonalen Gewerbeverbandes und deren Freunde, recht zahlreich und wenn immer möglich mit der gesamten Sektion diese Gewerbeausstellung zu besuchen. Wenn ein reges, arbeitames Völklein sich hinaus wagt zu solchen Veranstaltungen, haben wir unsere heilige Gewerpflicht, mitzuhelfen zum guten Gelingen. Es ist heute bitter notwendig, daß die Gewerbetreibenden sich immer enger zusammenschließen und sich von Kanton zu Kanton und von Gau zu Gau die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit. Wir müssen unbedingt dem systematischen Erwidern des Mittelstandes entgegen treten und mit Vollkraft des Handwerkerstandes, des Mittelstandes unsere Interessen wahren. Handwerksmeister, Handelstreibende, alle, die Ihr in der dunklen Werkstatt, oder im Bureau schafft, nehmt einmal einen freien Tag und macht unseren Kollegen von Altdorf zur Gewerbeausstellung einen Besuch. Es lohnt sich. Es hieß früher „Handwerk hat einen goldenen Boden“ — den Goldglanz hat das Handwerk durch die unheilvollen Kriegsjahre verloren, helfen wir Alle mit, diesen Goldglanz wieder zurückzugewinnen. Arbeit bringt Glück.

Kantonal-schwyzerisches Gewerbesekretariat Schwyz.

Urner Gewerbeausstellung. Die auswärtigen Besucher, die in großer Zahl die Urner Gewerbeausstellung besuchen, sprechen sich sehr anerkennend über die große, vom Baukomitee in Verbindung mit dem technischen Mitarbeiter geleistete Arbeit aus, die in der kurzen Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, wirklich Großartiges geleistet haben. Solche, die an ähnlichen Veranstaltungen mitgearbeitet haben, wissen, was für Arbeit, Opfer und Unannehmlichkeiten die Durchführung einer solchen Ausstellung mit sich bringt.

Als die Urner Gewerbeausstellung offiziell eröffnet wurde, war man geradezu erstaunt, daß die Ausstellung fast bis ins Detail hinein fertig war, was zur Seltenheit bei solchen Veranstaltungen gehört. Es verdienen daher auch die Firma Anton Gisler & Söhne, Zimmergeschäft in Altdorf, die die Innenarbeiten prompt ausführte, ferner die Herren Malermeister Renner und

Tapezierer Seitz für die ausgeführten Maler- und Tapeziererarbeiten, und dem Elektrizitätswerk Altdorf für die elektrischen Installationen, wovon Arbeiten zum Teil in uneigennütziger Weise ohne Verrechnung, zum andern Teil unter den Selbstkostenpreisen ausgeführt wurden, die wohlverdiente Anerkennung. Ebenso findet auch die von der Firma Baumann & Fauch, Altdorf, erstellte Gartenanlage, die Herr Gärtnermeister Franz Blättler in uneigennütziger Weise so hübsch bepflanzt und die Ausstellungsräume dekoriert hat, alle Beachtung. Ganz besonderer Dank gebührt auch dem Präsidenten des Baukomitees, Herrn Moïse Schwanden, Dachdeckermeister, der stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Allgemein wird die sehr glückliche Gesamtdisposition und das flotte Arrangement der Ausstellung lobend hervorgehoben, das unter der fachkundigen, kunstverständigen Leitung des Herrn Architekt Theiler erstanden ist, der in uneigennütziger Weise seine Dienste und die Anfertigung von Plänen usw. dem Baukomitee zur Verfügung gestellt hat.

Verbandswesen.

Der Verband schweizerischer Tapezierer- und Möbelgeschäfte hielt Samstag und Sonntag, den 5. und 6. August, bei zahlreicher Beteiligung seine 28. ordentliche Jahresversammlung in St. Gallen ab, unter dem Vorsitz von Präsident Julius Wyß. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes, der Jahresrechnung, des Revisorenberichtes und des Budget wurden Mitteilungen der Verbandsleitung über den Stand der Vertragsverhältnisse mit den Lieferanten angehört und über das Konkurrenzwesen in der Möbelbranche eingehend debattiert. Die weiteren Traktanden bestanden aus den Berichten über die Schweizerische Tapezierer G. G., die Meisterprüfungen, das Lehrlingswesen und die Zollangelegenheiten. Nationalrat Schirmer referierte über schweizerische Gewerbe- und Wirtschaftspolitik. Eine Erörterung über Gesamtarbeitsvertrags-Angelegenheiten und die Bestimmung der Stadt Biel als der Ort der Abhaltung der nächstjährigen Tagung bildete den Schluß der Versammlung. Auch die gesellschaftlichen Anlässe, sowie die Sântistour verliefen aufs beste.

Holz-Marktberichte.

Über die Holzpreise im Kanton Schwyz berichtet der „March-Anzeiger“ in Lachen: An der unterm vergangenen 24. Juli stattgefundenen Steigerung erzielte die Korporation Wollerau für das im Klinsengebiet oberhalb Wiberbrücke an Abfuhrstraßen gelagerte Holz nachstehende Preise:

Falzträmmel bessere Qualität	50—56 Fr. per Kubikmeter
mittlere	38—47 Fr. „ „
Tafelträmmel	35—44 Fr. „ „
Friesträmmel	28 Fr. „ „
Bauholz je nach Qualität	29—49 Fr. „ „

Ein Zeichen, daß sich die Lage auf dem Holzmarkte allmählig verbessert und daß namentlich frisches Holz begehrt ist.

Verschiedenes.

† Glasermeister Alfred Morf-Sorat in Winterthur starb am 10. August plötzlich an den Folgen eines Herzschlages im 48. Altersjahr.

† Architekt Joh. Friedrich Zuppinger-Spitzer in Zürich 8 starb am 13. August im Alter von 75 Jahren.